

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 1. Juli 1840.

(F.) Die engen Kermel können noch immer nicht über das Borurtheil triumphiren, das sich gegen sie erhoben hat. Man sagt: „die Arme, die so lange an die Unabhängigkeit der Gigots gewöhnt sind, können sich nicht in den Zwang der Amabis fügen. Deshalb sieht man auch nur junge Mädchen, welche in der Welt die wenigste Freiheit haben, mit engen Quäkerärmeln, welche sich ganz genau dem Arme anschließen und gar keinen Ausruf haben. Man sieht, eine solche Einfachheit kann nur auf einen mütterlichen Befehl angenommen werden.“

Dieser Ausspruch ist streng, vielleicht zu streng, aber er ist gethan und die engen Kermel werden fortan nur eine Ausnahme in der Mode sein, eine reizende Ausnahme, wenn sie sich bei schönen Armen findet.

Die kurzen Kermel sind beliebter; man macht sie mit zwei oder drei Bauschen und unter dem letztern dieser Bausche kommen Spitzen hervor, welche um den Arm herumspielen. Man muß indeß wohl beachten, daß die kurzen Kermel für den Morgen nur zu den leichten Stoffen, indischem Muslin, Organdi, Gaze, Krepp passen.

Die sogenannten Kleider à la Vierge werden noch immer sehr tief ausgeschnitten getragen und es geschieht nicht selten, daß sie sich mit der Züchtigkeit ihres Namens durchaus nicht vertragen. Es ist eine Uebertreibung, gegen welche Damen von gutem Geschmack auf der Hut sein sollten. Wir haben schon oft gesagt und wiederholen es immer wieder: der Schleier erhöht die Reize der Schönheit. Das Räthsel hat keinen Werth mehr, wenn es gelöst ist.

Die mobischen Kleider haben eine ungewöhnliche Weite.

Die Leibchen der Kleider von Seide oder Cashemir sind meist Knapp und glatt und mit Knöpfchen besetzt.

Die Mode der Gürtel mit Schnallen und ohne Schleifen ist in der Begeisterung eines Augenblickes verloren gegangen. Dennoch sieht man ihrer noch ziemlich viele; aber die langen Gürtel von breitem Bande, das zu der Farbe des Kleides paßt, erhalten die Mehrzahl. Diese Gürtel, welche durch eine einfache Schleife

ohne Rosette festgemacht sind, lassen ihre hängenden Enden frei herumflattern.

Die chinesische Gaze, die gedruckten Musline, die einfarbigen Barèges, grau, grün etc. und die Taffete in derselben Farbe sind außerordentlich beliebt. Man sieht hier und da einen neuen Stoff von Seide und Wolle mit schottischen Mustern.

Die Schärpen werden immer allgemeiner. Die Auszeichnung liegt nur noch in dem Preise; man hat sie bis zu 150 Francs.

Obgleich die Wärme den Sammet verdrängen zu müssen scheint, so zeigen sich doch einige elegante Damen in Spenzern von grünem Sammet und weißen Röcken. Diese Spenzer haben einen glatten Rücken und sind auch vorn ganz glatt; hinten unten an der Taille haben sie zwei goldene Knöpfchen. Der sehr tief ausgeschnittene Spenzer ist vorn herzförmig und an dem Ausschnitte entweder mit einer Krepprüsche in der Farbe des Sammets, oder mit einer kleinen schwarzen oder weißen Spitze garnirt. Der Rock ist von Muslin in verschiedener Farbe und mit verschiedenen Mustern. Dazu trägt man eine Kapote von weißem Krepp mit einigen Bandrosetten und einen reichen Cashemirshawl, den man kunstvoll im Wagen ausbreitet.

Die Spitzen stehen noch immer in sehr großer Gunst; sie erscheinen wieder unter neuen Formen und man besetzt jetzt damit auch die Kleider, die man bei Tage trägt. Die große Mehrheit der Ober Röcke hat ein glattes Leibchen und Knöpfe; die Röcke sind mit mehreren Bolants oder mit einem einzigen recht breiten ausgepußt.

— Die kleinen Canezous, die kleinen Tücher à la paysanne, à la Babet werden jetzt bunt gestickt, eine Mode, die nicht von langer Dauer sein wird.

Man sieht viele Fichus, die hinten im Gürtel in Falten zusammengezogen sind und deren beide Vordertheile vorn übereinandergehen und drei Falten bilden. Sie sehen sehr gut aus und müssen von einer Rüsche eingefast sein.

(M.) Der Erfindungsgeist der Schneider ruhet noch immer und wir haben noch immer auf etwas Neues und Geschmackvol-

les zu warten oder zu hoffen, vielleicht auf lange Zeit, weil die Aufgabe freilich sehr schwierig ist.

Man fängt an Frack-Röcke zu tragen; sie sind von Tuch, in Goldbronze, oder auch von Phantastoffen, wir haben selbst dergleichen von Merinotuch von blauem Grunde mit schwarzen Carreaux gesehen. Der Kragen ist schmal, die Taille sehr breit und vorn sieht man eine einzige Reihe façonirter Knöpfe.

Die Façon der Pantalons hat sich nicht geändert; man sieht viele von englischem Drill.

Die Westen sind noch immer von Piqué oder englischem Ghaly und noch häufiger von hellgrauem Cashemir mit kurzem und schmalem Shawlkragen.

Paris, den 1. Juli 1840.

(F.) Bei dem letzten Pferderennen in Versailles bemerkten wir mehrere Kleider von schmirtem Taffet und von Mazagrans-Krepp in hellen Farben; eines z. B., blau und weiß, war mit zwei Volants besetzt, die kleine Fransen hatten; das glatte Schnepfenleibchen hatte drei Reihen Knöpfe; die Ärmel waren lang in der Amadis-Form. Ein anderes Kleid von hell und dunkelgrün gestreiftem Taffet hatte drei schiefe Streifen; die Ärmel waren kurz und ganz eng, das Leibchen in Falten gelegt.

Wir sahen auch auf dunkeln Kleidern allerliebste Canezous, die vorn und hinten mit kleinen Schnürchen überzogen waren. Die Achseltheile waren in der Mitte gespalten und rund herum mit einer kleinen Spitze besetzt. Die Taille war sehr lang und eine Schnur von der Farbe des Kleides bezeichnete sie.

Viele leichte Kleider hatten nur einen einzigen façonirten Volant.

Einige Ober Röcke von Taffet besetzt man rund herum mit Zacken; auf andern sieht man von oben bis unten Knöpfe oder Schnuren.

Man sieht sehr viele sogenannte Valentine-Schärpen. Die Troddeln an denselben, der Reichthum ihrer langen Fransen und ihrer Stickereien machen sie zu einem der elegantesten Püße.

Noch ein Paar Worte über das Negligé, das ja für Damen von Geschmack von eben so großer Wichtigkeit ist als die glänzendste Toilette. Wir erwähnen also die allerliebsten weißen Ueberwürfe, die mit valenciennerspitzen garnirt sind, so wie jene von Batist in hellen Farben, z. B. paille, blau, rosa oder lilas, die man rund herum mit zwei kleinen Reihen röhrenförmigen Auspüßes in stark abstechender Farbe besetzt, wie z. B. Weiß auf Blau.

Man trägt jetzt vorzugsweise graue oder schwarze Stiefelchen; auch gut gemachte Samaschen stehen zum Negligé in

Gunst; zum völligen Püße aber gehören die Schuhe von schwarzem Atlaste.

Modenkupfer N^o 29

1. Seidenes Kleid mit zwei Reihen goldener Knöpfchen vorn herunter; das Leibchen sehr tief ausgeschnitten; Hut von italienischem Stroh mit Fliederbouquets; Schärpe von schwarzer Seide mit reicher bunter Stickerei.

2. Sehr kurzer Rock mit Metallknöpfen, schmalem niedrigem Kragen und kurzen engen Ärmeln; Weste von Piqué mit Shawlkragen; halbweite Beinkleider von gestreiftem Sommerzeuge.

3. Hut von Reisstroh mit einer langen Feder an der Seite und Blumen unter dem Schirme; Kleid von gesticktem Müstlin, mit Spitzchen besetzt, über einem Unterkleide, das ebenfalls mit Spitzen garnirt ist; Schärpe von Schillerseide mit langen Fransen.

4. Capote von gestickten Spitzen über brüsseler Tülle, mit Krepp gefüttert; Sammetpencer, reich mit schwarzen Spitzen besetzt; Rock von Seide mit dreifachem Volant von schwarzen Spitzen.

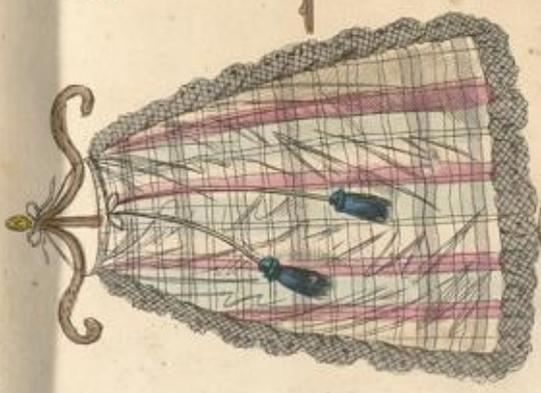
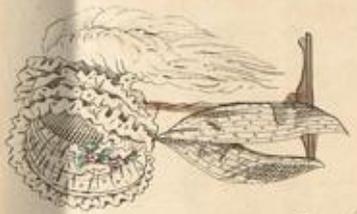
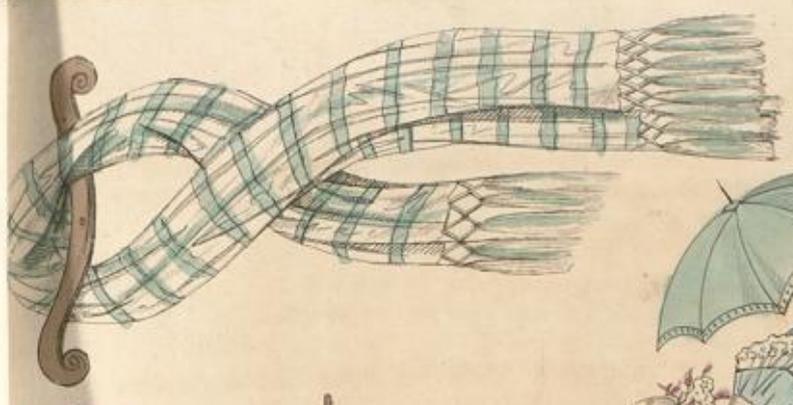
5. Capote wie bei Nr. 4.; Kleid von Pour de Soie mit zwei Volants von gleichem Stoffe; Mantille von gesticktem Tülle, mit breiten Spitzen garnirt.

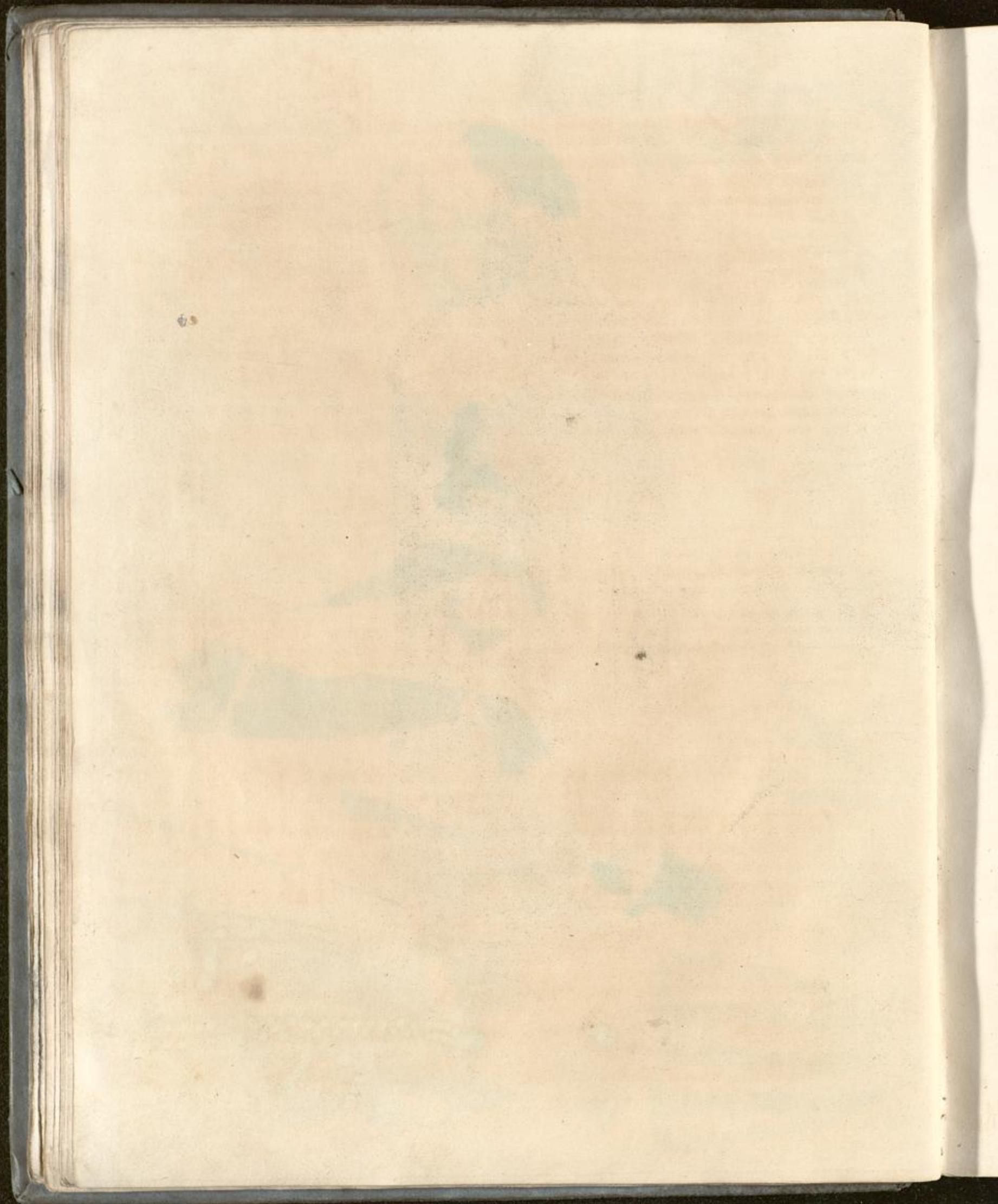
Oben sind abgebildet mehrere neue Damenhüte, eine Schürze und eine Schärpe.

Doppelkupfer N^o 29

Standbild Albrecht Dürers in Nürnberg.

Nürnberg hat dem großen deutschen Meister ein würdiges Denkmal gesetzt, das am 21. Mai d. J. feierlich enthüllt wurde. Den Festtag verkündete mit Tagesanbruch Musik von zwei Kirchtürmen. Vom Rathhause aus begab sich ein imposanter Zug mit Musik, dem sich mehrere Innungen angeschlossen hatten, nach dem Monumente. Hier wurde ein Festgesang gesungen und von dem Bürgermeister der Stadt, wie von einem Mitgliede des Dürervereins eine Rede gehalten. Unter Glockengeläute fiel die Hülle von dem schönen Werke. Abends war das Theater festlich geschmückt und beleuchtet; von 9 Uhr bis Mitternacht sah man das Denkmal mit Fackeln beleuchtet und das alte Haus Albrecht Dürers war illuminiert.







STANDBILD
ALBRECHT DUERER'S.

